



# »Alle Nutzer mit einbinden«

Nach zwölf Stunden Beratung eindeutiger Sieger / Entscheidung nach mehreren Runden

Foto: Riesterer

Der klaren Bestimmung des ersten Preises bei dem Realisierungswettbewerb zum Schulcampus (wir berichteten) war ein fast zwölfstündiger Beratungsmarathon vorausgegangen. Am Ende zeigten sich jedoch alle Beteiligten sehr zufrieden.

■ Von Fabian Riesterer, Johannes Fritsche und Stephan Wegner

**Schramberg.** Die einstimmige Entscheidung für das Stuttgarter Büro von Kamm Architekten als eindeutiger Sieger war noch nicht lange gefallen, als Clemens Maurer (CDU) und Udo Neudeck (Freie Liste) am Donnerstagabend gegen 20.45 Uhr gerade den Bau 68 in der Geißhalde verlassen wollten. Sehr zufrieden, aber durchaus etwas ausgelagert wirkten die beiden Fraktionschefs.

Nach knapp zwölf Stunden des Begutachtens von Plänen, Modellen und unzähligen Gesprächen scheint durchaus verständlich, dass die beiden Kommunalpolitiker gerne nach Hause wollten, Tanja Witkowski (SPD/Buntspecht) und Jürgen Reuter (Aktive Bürger) waren sogar schon direkt nach der Sitzung des Preisgerichts nach Hause aufgebrochen – ohne sich anschließend dort mit Sekt, Orangensaft, Butterbrezeln

oder belegten Brötchen nochmals zu stärken.

## »Sehr guter Wert«

Gert Grohe von »kohler grohe architekten«, die die Stadt bei dem Wettbewerb und der Vergabe beraten, gab beim anschließenden Pressegespräch einen Überblick: »Der Wettbewerb wurde mit 35 Teilnehmern ausgelobt, 22 haben Entwürfe abgegeben.« Das sei ein sehr guter Wert und

## ■ Sprücheklopfer

»Wenn etwas so lange dauert, sollte man eigentlich doppeltes Sitzungsgeld erhalten.«

Freie-Liste-Fraktionssprecher Udo Neudeck nach zwölf Stunden Preisgericht

»zeigt, wie interessant die Aufgabe ist«. Bedeute es doch auch, so Grohe, einen unbezahlten Aufwand zwischen 400 und 600 Stunden pro Büro, um einen solchen Entwurf zu erstellen. Und lediglich für die Sieger fließe Geld zurück. Architekten seien die einzige Berufsgruppe, die sich auf so etwas einließen, meinte auch Zimmermann. Die (auch erfolglose) Teilnahme an einem Wettbewerb sei aber immerhin auch als Weiterbildung zu verstehen – und werde von den Büros so gesehen.

Das Projekt Schulcampus in Schramberg sei jedoch für die Büros ebenso schwierig wie

anspruchsvoll gewesen, etwa wegen der vielen Nutzer des Gebiets und der Topografie des Geländes.

## Das Preisgericht

Das Preisgericht bestand aus insgesamt 15 Personen, davon acht sogenannten Fachpreisrichtern. Das seien zumeist freie Architekten, erklärte Oberbürgermeisterin Dorothee Eisenlohr. Thomas Zimmermann (Professor für Entwerfen und Baukonstruktion, Studiengangleiter Master Architektur FH Frankfurt und seit 1992 Fachpreisrichter bei Wettbewerben), der zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt worden war, unterstrich zu einem Großprojekt wie dem Schulcampus: »Fachpreisrichter wird man nur, wenn man nachweisen kann, dass man so was selbst schon einmal gemacht hat – und gut gemacht hat.«

Komplettiert wurde das Gremium durch sieben Sachpreisrichter, in diesem Fall je ein Vertreter der Schramberger Gemeinderatsfraktionen (Clemens Maurer, Tanja Witkowski, Udo Neudeck, Jürgen Reuter und Thomas Koch waren angemeldet) sowie OB Dorothee Eisenlohr und Rudolf Mager, Fachbereichsleiter Umwelt und Technik. Der Vertreter der ÖDP war zu dem Preisgericht nicht erschienen – dafür wurde Thomas Brantner (CDU) als zweiter Vertreter der größten Gemeinderatsfraktion nominiert.

## Dazu noch Berater

Zudem nahmen beratend beispielsweise die Schulleiter der Peter-Meyer-Schule Michael Kasper, der Erhard-Junghans-Schule Jörg Hezel oder von der Stadtverwaltung Susanne Gwosch (Fachbereichsleiterin Kultur und Soziales), Kerstin Fleig (Abteilungsleiterin Schulen und Kindertagesstätten) und Sabrina Stoll (pädagogische Gesamtleitung Kitas) teil. Alles in allem waren an dem Fachgericht etwa 30 Personen beteiligt.

»Wir Fachpreisrichter bringen die professionelle Kompetenz mit«, erklärte Architekt Zimmermann. »Aber für uns ist das Haus ja nicht.« Deshalb sei es wichtig, in solch einer Runde Ansprechpartner sämtlicher Bereiche oder Institutionen mit einzubinden, die bei dem späteren Schulcampus involviert sind.

## Erkenntnis Schritt für Schritt

Dadurch hätten sich – während der knapp zwölf Stunden wurden in mehreren Runden sämtliche Entwürfe mehrfach begutachtet, stets vor dem Hintergrund des zusätzlichen Wissens, das durch die verschiedenen Blickwinkel immer mehr bei jedem hinzu kam – die Eindrücke der einzelnen Entwürfe zum Teil komplett verändert. So gab beispielsweise Dorothee Eisenlohr zu, der spätere Siegerentwurf sei ihr bei erstmaligem Betrachten kaum aufgefallen. Erst mit jeder weiteren

Runde, in der die noch zur Auswahl stehenden Entwürfe per Ausschlussverfahren stets weniger wurden, wäre allen Anwesenden immer klarer geworden, dass es einen eindeutigen Sieger geben werde.

## Verhandlungen folgen

Allerdings, so Grohe, werde im weiteren Vorgehen mit allen drei Preisträgern verhandelt: Theoretisch könnte als auch einer von den beiden Drittplazierten bei der Vergabe zum Zuge kommen. Allerdings sei dies eher eine theoretische Chance, weil es wenig wahrscheinlich sei, dass in der zweiten Runde »der Erstplatzierte dann alles falsch, ein Drittplatzierter alles richtig machen« werde.

## Schaffen von Rückenwind

So sei es letztlich in dem Verfahren darum gegangen, die Qualitäten der einzelnen Entwürfe zu erarbeiten – alle Preisrichter auf ein gemeinsames Informationsniveau zu bringen. Denn am Ende, betonte Gert Grohe, sei eine einstimmige Entscheidung sehr viel wert. Damit – und auch mit der Tatsache, dass zwei dritte und kein zweiter Platz vergeben wurde – verschaffe das Preisgericht dem Projekt, sollte letztlich der klar präferierte Gewinner-Entwurf auch umgesetzt werden, Rückenwind. Diesen brauche es auch. »Ein Großprojekt wie dieses wird immer auf dem Prüfstand der Bevölkerung sein.« Am Ende betonten die Anwesenden trotz aller Anstrengungen ein zufriedenstellendes Ergebnis: »Es war ein angenehmer Tagesablauf – mit viel Vertrauen.«

## WEITERE INFORMATIONEN:

► Alle Arbeiten werden ab heute bis Samstag, 15. Februar, täglich von 14 bis 17 Uhr im Gebäude 68 des Gewerbeparks Junghans gezeigt. An vier Tagen bietet die Stadt Führungen an: Samstag, 8. Februar, 15 Uhr, werden Vertreter des Gewinnerbüros Kamm Architekten Stuttgart ihre Entwurfsarbeit erläutern. Weitere Führungen zu Architektur und schulischen Konzepten gibt es am Sonntag, 9. Februar, und am Samstag, 15. Februar, jeweils ab 15 Uhr. Am Freitag, 14. Februar, 14 Uhr, wird Fachpreisrichter und Jurymitglied Arne Rüdener zusätzlich die Arbeiten und den Weg zur Preisfindung erläutern. Der Eintritt ist frei.



Wettbewerbsmanager Gert Grohe (links), Preisgerichtsvorsitzender Thomas Zimmermann und Oberbürgermeisterin Dorothee Eisenlohr vor dem Siegermodell

Foto: Riesterer

## Kommentar

# Einigkeit hilft

Von Stephan Wegner



Einstimmig hat das Preisgericht beim Realisierungswettbewerb zum Schramberger Schulcampus den Entwurf des Stuttgarter Büros Kamm Architekten als Sieger bestimmt. Dies ist ein gutes Signal für das größte Schramberger Bauprojekt der jüngeren Geschichte. Vor allem deswegen, weil es im Vorfeld der Ausschreibung des Wettbewerbs Befürchtungen gegeben hatte, die professionellen Fachpreisrichter, die die Mehrheit im Gremium hatten, könnten die Entscheidungsträger aus Gemeinderat und Verwaltung überstimmen und damit einen Entwurf aufs Podest heben, der vor Ort nicht gewollt sei.

Das eindeutige Ergebnis zeigt, dass diese Gefahr unbegründet war. Zumal auch durch eine vollständige Anonymisierung der vorgestellten Arbeiten Rückschlüsse auf die jeweiligen Architekturbüros ausgeschlossen waren.

Für die Stadt Schramberg und den Gemeinderat bietet diese von allen Beteiligten der Fraktionen befürwortete Preisgerichtsentscheidung zudem eine hervorragende Grundlage zur Diskussion mit der Bevölkerung und zur weiteren Realisierung. Ein strittiges Planungskonzept hätte für dieses Projekt, das die ganze Finanzkraft der Stadt fordert, möglicherweise das Aus bedeutet.